

Buscher, Herbert

Article
Editorial

Wirtschaft im Wandel

Provided in Cooperation with:

Halle Institute for Economic Research (IWH) – Member of the Leibniz Association

Suggested Citation: Buscher, Herbert (2012) : Editorial, Wirtschaft im Wandel, ISSN 2194-2129, Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Halle (Saale), Vol. 18, Iss. 4, pp. 126-126

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/143966>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Editorial

Noch vor wenigen Jahren galt der deutsche Arbeitsmarkt als verkrustet, starr und kaum in der Lage, angemessen auf sich verändernde Anforderungen der Wirtschaft und das Auf und Ab der konjunkturellen Entwicklung zu reagieren. Dies hat sich in den letzten Jahren deutlich geändert – auch durch die Arbeitsmarktreformen und intelligent eingesetzte Maßnahmen zur Vermeidung von Arbeitslosigkeit. Begünstigt wurde dieser Trend durch eine gute wirtschaftliche Entwicklung sowie durch die sich immer deutlicher zeigenden Folgen des demographischen Wandels.

Nicht Langzeitarbeitslosigkeit und verfestigte Strukturen auf dem Arbeitsmarkt beherrschen heute die Diskussion, sondern ein Mangel an gut ausgebildeten, (hoch-)qualifizierten Arbeitskräften und die Frage, wie die aktuellen und zukünftigen Bedarfe in bestimmten Berufsgruppen gedeckt werden können.

Was aber bedeutet „Fachkräftemangel“? Sicherlich nicht nur, dass trotz großer Anstrengungen seitens der Unternehmen, Verbände und Kammern keine geeigneten Arbeitnehmer für die Besetzung einer Stelle gefunden werden können. Es bedeutet auch, dass zu den gegebenen Bedingungen – Entlohnung, Arbeitszeiten, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Qualifikationsanforderungen, Teilhabe etc. – kein ausreichendes Angebot an Arbeitskräften am Markt vorhanden ist. Es gibt viele – und sicherlich auch hinreichende – Möglichkeiten, diesen als Mangel empfundenen Zustand deutlich abzuschwächen, wenn nicht sogar zu beheben. Ein deutlich verbessertes Bildungssystem, verstärkte betriebliche Weiterbildung und Qualifizierung oder auch die kontrollierte Zuwanderung von Arbeitnehmern aus Nicht-EU-Staaten gehören zu den potenziellen Maßnahmen.

Der Fachkräftemangel bietet aber auch die Möglichkeit, die Balance der Tarifpartner neu auszuloten, die auf Sozialpartnerschaft, Partizipation und Gleichberechtigung beruht – Prinzipien, die in der Vergangenheit in erheblichem Umfang dazu beigetragen haben, dass Deutschland in der Welt als wirtschaftlich erfolgreiche soziale Marktwirtschaft wahrgenommen wurde.

Herbert S. Buscher